



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

16. Wie groß und bößhafft die Schmeichlerey seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)



Die sechzehende Sturreiche History.

Wie groß und böshafft die Schmeichlerey seye.

Als auf ein Zeit der Prophet Isaias dem Jüdischen Volck mit Apostolischen Eyffer hat vorgetragen / das kan bey diesen unsern Zeiten vielen gesagt werden: *Popule meus, qui te beatum dicunt, ipsi te decipiunt, & viam gressuum tuorum dissipant.* Isaiæ 3. Mein Volck, die dich seelig preisen / die betrügen dich / und zersthören den Weeg deiner Gängen. Solches haben erfahren / und erfahren noch täglich diejenige / welche den Schmeichlern und Ohrenblasern Gehör geben; Sintemahlen dergleichen Bößwicht unter dem Schein der Ansdacht und Freundschaft manchen umb sein Haab und Gut / umb Hauß und Hof / umb Seel und Leib bringen.

Derowegen *Popule meus*, mein lieber Christ / wann du anderst nicht wilt betrogen werden / so hüte dich vor solchen Ohrenblasern. Sie erzeigen sich zwar äußerlich für deine beste Freund / aber *ipsi te decipiunt*; Sie betrügen dich; Sie vergleichen dich der Sonnen selbst / die Macklen aber deines Angesichts verschweigen sie / *ipsi te decipiunt*, sie betrügen dich. Sie sagen / du solst dich / und jenes thun / dein Reputation zu erhalten / und beyneben / *ipsi te decipiunt*, bringen sie dich in Gefahr dein Reputation zu verlihren. Sie sagen / du

sollest / dein Reichthumb zu bezeigen / dich besser bekleiden / größern Pracht führen / Mahlzeiten halten / und dergleichen mehr / *ipsi te decipiunt*, auf solche Weiß führen sie dich bey der Massen herum / biß du endlich gelangest zu dem *non plus ultra*, deiner Armseeligkeit. Mit einem Wort / mit ihrer Schmeichlerey suchen sie nichts anders / als dich umb das deinige zu bringen / und wann sie künften / das Blut aus den Adern zu saugen. Dergleichen gottlose / verfluchte / und würdig von der ganzen Welt verbannt zu werden / falsche Schmeichler werden in folgender Fabel gar schön entworfen.

Als der arglistige Fuchs auf ein Zeit einen Raaben mit einem grossen Stück Käß in dem Mund (so er zum Raab bekommen) auf einem hohen Baum fliegen gesehen / gedachte er ihm solchen Raab zur Beut zu machen; Begabe sich derowegen alsobald zu dem Baum / und mit ganz lieblich / süßen und verzuckerten Worten flienge er an den Raaben zu loben: O du lieblicher / holdseliger / schönster Raab / wer wird deine Schönheit genug loben können? In Betrachtung deiner ausbündigen unbeschreiblichen Gaben / mit denen dich die Natur so überflüssig begnadet / werde ich vor Bewunderung ganz entzucket! Ich hab zwar viel von denen hohen Würden und

und Dignitäten gehöret / nun aber muß ich bekennen / daß man mir nicht den halben Theil deiner Hochheit erzehlet; Gelobt seye daß der hohe Himmel / welcher dich vor allen Thieren und Vögeln so hoch erhöhet. Weil ich nun würdig gewesen / heutiges Tags deine Majestät ansichtig zu werden / so würde ich mir für die größte Gnad schätzen / so fern ich so glücklich wäre / auch dein lieblichste / und noch niemahlen genugsamb gelobte Stimm anzuhören; Sintemahlen / wie ich vernommen / auch nur ein einzige Sylben die Herzen der Zuhörer erquicket / und voll der Freuden erfüllet.

Von diesen schmeichlerischen Worten wurde der ruhmfüchtige Raab dermassen aufgeblasen / daß er unverzüglich den Mund eröffnet / und zu trahen angefangen; Raub hat er den Schnabel aufgethan / ist der Raub / nemlich das Stück Käse auf den Boden gefallen / und dem Fuchs / welcher mit seiner Schmeichlerey nichts anders / als diß verlangte / zu Beut worden. Auf solches sprach der Fuchs / O du einfältiger Tropff / du narri scher Raab! du solst wissen / daß kein armseeliges / kein schlechteres und stinckenderes Thier auf der ganzen Welt seye / als du; werde mit deinem Schaden gewisiget / und so oft du etwas in dem Maul hast / glaube demjenigen nicht / der dich lobet / dann er lobt nicht dich / sondern das Demige / was du hast / und er zu haben verlangt.

O verfluchte Schmeichlerey! wie viel hast du schon mit deinem verfluchten Athem vergiftet? Ipsi te decipiunt, mein liebster Christ und Freund / was Condition du immer sehest / gebe Achtung auf die jenige / die dir dienen / aufwarten und schmeichlen / daß sie verführen dich / aus Furcht / bey dir in Ungnaden zu kommen; und ihren eignen Nutzen zu schaffen / verbergen sie die Wahrheit / loben und preisen dich bis über die Stern / bis / und so lang du ihnen die Gurgel gewaschen / die Hand mit Silber und Gold geschmiert / alsdann / wann sie ihr Contento erlanget / decipiunt te, werden sie deine ärgste Feind / suchen dich zu verfolgen / und zu vertilgen auf alle Weis; Ipsi te decipiunt, nicht anders als der Fuchs dem armen Raaben gethan.

Nicht viel ungleich diesen seynd auch jene Prediger / welche / damit sie denen Herrn dieser Welt gefallen / nur auf hohe Concept studiren / die Sünd und Laster nicht straffen / wie sie sollen / sondern nur flacciren; an statt der Furcht Gottes / und Besserung des Lebens nur einen eytlen Dampf bey denen Zuhöreren verursachen: Ipsi te decipiunt, mit einem Wort: Gibe Achtung auf dich selbst / lasse dich von dergleichen nicht verführen / sondern bemühe dich von Tag zu Tag / die Sünd und Laster / deine böse Gewohnheiten auszureuten / die Furcht und Gnad Gottes zu erwerben / so wirst du hie zeitlich / und dort ewiglich leben.

